

Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 67 (2013)

Heft: 2: Ein neues Japan? Politischer und sozialer Wandel seit den 1990er Jahren

Artikel: Lifestyle als Aktivismus? : Zur Re-Definition politischer Partizipation jüngerer Japaner vor und nach Fukushima

Autor: Obinger, Julia

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-391476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LIFESTYLE ALS AKTIVISMUS? ZUR RE-DEFINITION POLITISCHER PARTIZIPATION JÜNGERER JAPANER VOR UND NACH FUKUSHIMA

Julia Obinger, Universität Zürich

Abstract

With the demonstrations against nuclear power in 2011 and 2012 having mobilized thousands of Japanese, some commentators claim that civil society *as a whole* has been transforming towards a state of increased activity. Within this context, this paper aims to prove however, that long before *Fukushima*¹, innovative forms of political and social engagement have been developing in certain layers of society. Often not recognized as such, these forms of participation can be conceptualized with Beck's notion of *subpolitics*, and are not a particular Japanese phenomenon. This paper focuses on the rhizomatic network surrounding the activists of *Shirōto no Ran* and the Infoshop *Irregular Rhythm Asylum* in Tōkyō, who are experimenting with alternative forms of sociality in urban Japan. Also the main organizers of the 2011 anti-nuclear demonstrations, they have been part of a number of protest movements from the mid-2000s in Japan. Therefore, these recent demonstrations should not be interpreted as a singular event or an entirely new development, but must be seen as one aspect of a larger topical and temporal trajectory.

1 Einleitung

Neben den katastrophalen Auswirkungen der Ereignisse vom 3.11.2011 haben sich viele kritische Stimmen auch zur *Protestkultur* in Japan – oder zu deren scheinbarer Abwesenheit – geäußert. Dabei wurde immer wieder argumentiert, dass die Anti-Atomkraft-Protteste, die in Tōkyō im Juli 2012 nach einigen Berichten bis zu 170.000 Menschen mobilisierten (*Asahi Shinbun*, 19.09.2011, 14.07.2012; Tabuchi, 16.07.2012), ein absolutes Novum im gegenwärtigen Japan seien. Laut dieser Sichtweise tendierten Japaner generell nicht zu Protesten, öffentliche Demonstrationen seien seit den gewalttätigen Ausschreitungen im

1 Mit dem Schlagwort "Fukushima" werden die Ereignisse am und nach dem 11.3.2011 zusammengefasst, also das Erdbeben in der Region Tōhoku, die dortige Zerstörung durch die Tsunami-Welle sowie die Schäden am Kernkraftwerk Fukushima Dai'ichi und deren Folgen.

Zuge der ANPO-Unruhen der 1960er Jahre nicht erfolgt (Oguma, 2012), und vor allem jüngere Japaner werden schon seit Jahren als generell desinteressiert und passiv betrachtet, da sie wenig politisches und soziales Engagement zeigten (Mathews / White, 2004).

In Anbetracht dieser scheinbaren Passivität sprechen sowohl Journalisten als auch wissenschaftliche Beobachter den anhaltenden Anti-Atomkraft-Demonstrationen² eine enorme Bedeutung zu, weit über den umweltpolitischen Aspekt hinaus (Murakami / Kurokawa, 01.12.2011):

Neither the shock of the Lehman bankruptcy, the asset and stock bubble collapses, nor 20 years of stalled economic growth, have had much of an impetus to change, but Fukushima ignited in Japan a great transformation at the grass-roots level. Just as the “Spring” movements have been demanding change in the systems of Arab countries, so civil society has *finally started to blossom* in Japan (Hervorh. d. Verf.).

Dabei macht öffentlicher Protest lediglich einen Teilbereich der Aktivitäten der japanischen Zivilgesellschaft aus, von deren scheinbaren “Wiederauferstehung” nun gesprochen wird. Ist es also tatsächlich so, dass wir in Japan – insbesondere innerhalb jüngerer Altersgruppen – in den vergangenen Jahren weniger zivilgesellschaftliches Engagement feststellen können, und hat sich dies nun plötzlich durch Fukushima verändert?

In Bezug auf diese aktuellen Debatten beleuchtet der vorliegende Beitrag die Herausbildung unkonventioneller Formen zivilgesellschaftlichen Engagements seit den späten 1990er Jahren und argumentiert, dass jüngere Japaner bereits lange vor Fukushima in vielgestaltigen Formen aktiv waren. Diese Gruppen bedienen sich jedoch radikaler, unkonventioneller Formen der Beteiligung und finden ausserhalb der bekannten Strukturen und Institutionen zusammen, sodass ihre Aktivitäten mit bestehenden Definitionsansätzen nur schwer zu erfassen sind. Ihre innovativen Formen des Engagements betreffen vornehmlich ihre alltägliche Lebensgestaltung, wo sie kulturellen Ausdruck und Unternehmertum mit politischem und sozialem Aktivismus vermischen; ebenso gehören kreative Protestaktionen zu ihrem Repertoire.

2 Zwischen April und September 2011 fanden monatliche Demonstrationen in Tōkyō und an verschiedenen anderen Orten Japans statt. Nebenbei bemerkt gab es – anders als von verschiedenen Medienberichten suggeriert – in Japan bereits seit Jahren Widerstand gegen die Nutzung von Atomkraft, die vor allem von lokalen Bewegungen getragen wurden (BOUISSOU, 2000: 351; SUGAI, 2009: 191).

Dieser Beitrag zeigt – im Sinne einer vorläufigen Bestandsaufnahme – solche alternativen Wege der Partizipation auf, und diskutiert anhand des Netzwerkes “Aufstand der Amateure” (*Shirōto no Ran* [素人の乱], im Weiteren SNR) als Fallbeispiel die Notwendigkeit einer Definitionserweiterung von “zivilgesellschaftlichem Engagement” in Japan. Ebenso wird auch auf das Potential solcher Partizipationsformen anhand der jüngsten Anti-Atomkraft-Demonstrationen in Japan eingegangen, an deren Organisation die Akteure von SNR massgeblich beteiligt waren.

Die empirischen Daten für diesen Beitrag stammen vornehmlich aus mehreren Feldforschungsphasen im Umfeld des Netzwerkes zwischen 2009 und 2011 in Kyōto, Ōsaka und Tōkyō, wo die Autorin einerseits teilnehmende Beobachtung, und andererseits halbstrukturierte explorative Interviews mit Aktivist*innen des Netzwerkes durchführte.

2 Zivilgesellschaftliche Partizipation jüngerer Japaner – eine Bestandsaufnahme

In den einleitend angeführten Thesen zur japanischen Zivilgesellschaft wird konstatiert, dass es erst *nach* und *durch* Fukushima zu deren “Aufblühen” kam. Auch der gegenwärtige wissenschaftliche Diskurs bescheinigt der japanischen Zivilgesellschaft als Ganzes – repräsentiert vor allem durch kleinste Organisationen – nur geringe *politische* Schlagkraft. Ebenso setzten viele Organisationen aufgrund der geschlossenen politischen Möglichkeitsstrukturen³ Japans verstärkt auf Kooperation mit staatlichen Institutionen, statt auf Konfrontation (vgl. Haufe / Foljanty-Jost, 2011; Ogawa, 2009; Pekkanen, 2006). Zwar entwickelten sich in Japan bereits in den 1960er Jahren Bürgerbewegungen *shimin undō* (市民運

3 Der Begriff der “politischen Möglichkeitsstrukturen” (*political opportunity structures*) wurde von Herbert Kitschelt im Kontext der Bewegungsforschung geprägt und ist in der Politikwissenschaft nicht unumstritten (z.B. ROOTES, 1999). Unter politischen Möglichkeitsstrukturen versteht man grundsätzlich den “[...] Grad der Wahrscheinlichkeit, dass Gruppen Zugang zu Macht erhalten und das politische System beeinflussen können” (MCADAM, 1996: 23, Übers. d. Verf.). Dabei sollte für den japanischen Fall auch ein zweiter Aspekt dieser Möglichkeitsstrukturen beachtet werden, der *innerhalb* der konventionellen politischen und sozialen Organisationen zum Tragen kommt: Die meisten zivilgesellschaftlichen und politischen Organisationen sind in Japan streng hierarchisch strukturiert, und der Zugang zu bestimmten Ebenen der Mitbestimmung ist infolgedessen – vor allem für jüngere Japaner – äusserst begrenzt.

動)⁴, als sich “normale” Bürger gegen die ökologischen Folgen der rapiden Industrialisierung zur Wehr setzten; diese Bewegungen konnten sich jedoch nicht als eine grundlegend neue Kraft innerhalb der demokratischen Verhältnisse Japans etablieren, da sie in ihrer politischen Handlungsfreiheit durch administrative und inhaltliche Abhängigkeiten stark eingeschränkt waren (Garon, 2003; Vosse, 1998). Diese Abhängigkeiten wurde in Teilen erst durch das Non-Profit-Organisationen-Gesetz⁵ von 1998 verringert, jedoch liegt der Fokus der zivilgesellschaftlichen Partizipation in Japan auch weiterhin auf *sozialem* Engagement ohne *politische* Agenda (Pekkanen, 2000).

Unter dieser Prämisse ist die japanische Zivilgesellschaft durchaus als vielschichtig und dynamisch zu bezeichnen, und es finden sich eine Vielzahl an aktiven Vereinigungen, wie Nachbarschaftsgruppen (*chōnaikai* 町内会), Eltern-Lehrer-Vereinigungen (PTAs) oder Hausfrauenverbänden (*shufuren* 主婦連), die sich mit sozialen Zielsetzungen im weitesten Sinne befassen und oftmals Aufgaben übernehmen, die eigentlich dem Staat zufallen würden (Ikeda / Richey, 2005: 245, 247; Sugimoto, 2010: 278–287; Vosse, 1999: 34). Der Grossteil der Aktivitäten dieser Organisationen wird dabei durch Freiwilligenarbeit getragen, wobei sich die Zahl der Ehrenamtlichen zwischen 1985 und 2006 auf 400.000 vervierfachte, und die öffentliche Wahrnehmung von zivilgesellschaftlichem Engagement in diesen Organisationen durchaus positiv ist (Hasegawa / Shinohara / Broadbent, 2007; Pekkanen, 2006: 38). Jedoch fällt auf, dass sich ein generationeller Unterschied im Engagement abzeichnet: während sich laut der Umfrage zum nationalen Charakter (*Kokuminsei Chōsa* 国民性調査) etwa 23% der über 60-jährigen Japaner ehrenamtlich engagieren, sind es unter den 20–30-jährigen lediglich 5% (ISM, 2012).⁶

4 Für eine detaillierte Darstellung zu sozialen Bewegungen in Japan zwischen 1945 und 1995 siehe DERICHS, 1998: 35-49, und SCHWARTZ, 2003.

5 Das Non-Profit-Organisationen-Gesetz (eigentlich Gesetz zur Förderung bestimmter Aktivitäten von Non-Profit-Organisationen, *Tokutei hieiri katsudō sokushin hō* 特定非営利活動促進法), das am 1.12.1998 in Kraft trat, sollte die Gründung und den Betrieb von zivilgesellschaftlichen Organisationen erleichtern, indem es ihnen einen rechtlich gesicherten Status zusprach. Massgeblich beeinflusst wurde diese Gesetzgebung durch die Folgen des Hanshin-Erdbebens von 1995, bei dem vor allem freiwillige Helfer den Erdbebenopfern zur Unterstützung kamen, die die Bemühungen der japanischen Regierung in den Schatten stellten und einen breiten Diskurs über freiwilliges Engagement und dessen Rahmenbedingungen in Japan begründeten (PEKKANEN, 2000; 2006: 135).

6 Zwar engagieren sich viele Japaner – etwa 65% – während ihrer Schulzeit, da dort die Aktivitäten koordiniert über schulische Programme ablaufen, und somit auch geringe Eintrittsschwellen bestehen, jedoch führen nach Beendigung der Schulzeit lediglich 9% ihr Engage-

Organisationen, die sich auch mit *politischen* Zielsetzungen befassen, versuchen diese vornehmlich durch Kooperationen mit staatlichen Institutionen und mit Mitteln wie der Einrichtung von Beratungsausschüssen und Bürgerforen oder der Durchführung von Unterschriftenaktionen oder Referenden umzusetzen. Auch hierbei sind vornehmlich Menschen ab 50 Jahren aktiv (Haufe / Foljanty-Jost, 2011: 100–110, 113).

Konfrontative und unkonventionelle Formen der Partizipation, zu denen beispielsweise auch öffentliche Proteste und Demonstrationen zählen, spielen in Japan eine untergeordnete Rolle;⁷ in der Tat zeigt sich bei der Analyse der World Values Survey (WVS 2011) für Japan eine vergleichsweise geringe Teilnehmerate an öffentlichen Demonstrationen: in Frankreich, den USA, Grossbritannien und Deutschland lehnten etwa 30–38% der Befragten eine Teilnahme an Demonstrationen – selbst wenn sie genehmigt wären und gewaltfrei abließen – kategorisch ab. In Japan hingegen waren dies fast 60%, und in der Altersgruppe zwischen 15 und 29 Jahren lehnten sogar mehr als 72% eine Demonstrationsteilnahme ab (vgl. Abb. 1, nächste Seite).

Auch bei der politischen Partizipation im konventionellen Sinne, die vor allem durch Wahlbeteiligung gemessen wird, zeigt sich eine deutliche Zurückhaltung der jungen Japaner im Alter zwischen 20–29 Jahren: zwischen 1962 und 2007 halbierte sich deren Wahlbeteiligung beinahe, und sank von 67% auf knapp 35%. Im Vergleich hierzu lag die Wahlbeteiligung über alle Altersgruppen hinweg bei der Oberhauswahl im Jahr 2007 bei 58%, und von den über 40-jährigen machten sogar zu mehr als 90% von ihrem Wahlrecht Gebrauch (ISM, 2012; Nagata, 05.12.2008).

Für diese offenbar geringe Neigung jüngerer Japaner zum zivilgesellschaftlichen Engagement in den genannten Formen gibt es mehrere Erklärungsansätze: Einerseits scheint das Vertrauen in die Integrität und Lösungskompetenz der politischen Akteure im Lichte soziopolitischer Veränderungen niedrig, und vor allem jüngere Japaner sehen sich durch deren politische und bürokratische Entscheidungen in ihrer Lebensrealität nicht repräsentiert. Dies liegt mitunter auch daran, dass viele etablierte Politiker ihre Agenda zumeist an der Altersgruppe

ment fort. Gleichzeitig besteht, so TAKAHASHI / HATANO, 1998: 229, eine hohe Bereitschaft, das Engagement weiterzuführen, falls es dazu eine Möglichkeit gäbe.

7 An dieser Stelle soll jedoch nicht unterschlagen werden, dass es insbesondere auf Okinawa seit Jahrzehnten immer wieder zu gross angelegten Protestaktionen kommt, die sich vor allem gegen die dortige Stationierung amerikanischer Truppen richtet. Diese Proteste mobilisierten beispielsweise im Jahr 1995 mehr als 85.000 Teilnehmer (VOGT, 2003: 350).

der über 50-jährigen, die ihre hauptsächliche Wählerschaft ausmacht, ausrichten. Darüber hinaus besteht auch bei jungen Japanern ein deutliches Bewusstsein über die generell geschlossenen politischen Möglichkeitsstrukturen Japans, die es ihnen – auch innerhalb bestehender Organisationen – kaum erlauben, signifikante Mitbestimmung zu erreichen (vgl. ETB, 2012; Kim / Voorhees, 2011; Nagata, 05.12.2008; Pekkanen, 2006: 21). Hommerich (2012: 225) sieht zudem eine Verbindung zwischen der Zunahme von neuen persönlichen und sozialen Risiken – von denen vornehmlich jüngere Gruppen in Japan betroffen sind – und der generellen Abnahme des Antriebs, sich sozial oder politisch zu engagieren.

Frage: Würden Sie an einer "legalen und friedlichen Demonstration" teilnehmen? (Angaben in %)												
	Land (Jahr der Datenerhebung)											
	Durchschnitt		Frankreich (2006)		USA (2006)		GB (2006)		Deutschland (2006)		Japan (2005)	
	(a)	(b)	(a)	(b)	(a)	(b)	(a)	(b)	(a)	(b)	(a)	(b)
Bereits teilgenommen	18,3	23,4	40,7	37,5	9,4	15,1	13,1	16,6	22,0	30,8	2,2	10,2
Würde teilnehmen	48,5	40,9	35,6	31,8	60,8	54,8	50,5	44,8	54,2	39,0	25,7	38,4
Würde <i>niemals</i> teilnehmen	33,3	35,7	23,6	30,7	29,8	30,2	36,5	38,6	23,8	30,2	72,1	58,2
n	1135	6048	191	992	262	1216	216	998	330	1976	136	865

Abbildung 1: Bereitschaft zu Teilnahme an Demonstrationen im internationalen Vergleich

a. Altersgruppe 15–29 Jahre, [Grundgesamtheit: n=1135]; b. alle Altersgruppen [Grundgesamtheit: n=6048]; Quelle: Eigene Berechnung nach WVS (2011), Item Nr. V98.⁸

- 8 Bei der Analyse dieser Daten müssen natürlich einige Faktoren berücksichtigt werden, unter anderem die jeweilige Art der Erhebung und Zusammensetzung des Samples, die möglicherweise eine Auswirkung auf die Ergebnisse haben. So war im japanischen Sample das Alter der Befragten durchschnittlich etwas höher, mit einer Überrepräsentation der Altersgruppen ab 45 Jahren. Gleichzeitig lag der Anteil der Frauen im japanischen Sample um 3% über dem Durchschnitt der hier verwendeten Vergleichsgruppe Deutschland, Grossbritannien, Frankreich und U.S.A.

Was die geringe Bereitschaft zur Teilnahme an Demonstrationen angeht, wird zur Begründung zumeist das “kollektive Trauma” angeführt, das aus den negativen Erfahrungen während der gewalttätigen Proteste und Studentenunruhen der 1950er und 1960er Jahre herrührt (Cassegard, 2010).⁹

Andererseits wurde auch argumentiert, dass sich durch die weitverbreitete Zufriedenheit aufgrund der lang anhaltenden wirtschaftlichen Prosperität innerhalb der Wachstumsjahre ein “komfortabler Konservatismus” (Bouissou, 2000: 336) herausbildete, aufgrund dessen sich keine mit dem europäischen oder anglo-amerikanischen Kontext vergleichbare “Protestkultur” etablierte. So konnten vor allem Japaner der Jahrgänge ab 1975 kaum (positive) Erfahrungen mit Demonstrationen sammeln, sodass diese wiederum im Repertoire der politischen Teilhabe selten zum Einsatz kommen (vgl. Oguma, 2012).

Ohne die Validität dieser Begründungen im Einzelnen zu erörtern, soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die geringe Neigung zur Teilnahme an institutionalisierten und strukturierten Formen der Partizipation nicht zwingend bedeutet, dass junge Japaner generell kein Interesse an politischen und sozialen Fragestellungen hätten. So argumentiert beispielsweise Furuichi (2011: 74, 78), dass viele Japaner in ihren Zwanzigern – entgegen den bekannten Diagnosen – durchaus Interesse an sozialem Engagement hätten. Er belegt auf Basis der Daten der *Shakai Ishiki ni kan suru Seron Chōsa* (社会意識に関する世論調査) des Kabinettsbüros, dass sie ihre gesellschaftliche Verantwortung durchaus anerkennen und gemeinschaftliche Interessen sogar noch vor den persönlichen Anliegen einordneten. Auch der Anteil derer, die sich in diesem Alters-

9 Insbesondere die so genannten “Campus Struggles” der rivalisierenden Studentenverbände *Zengakuren* (全学連) und *Zenkyōtō* (全共闘), die untereinander mithilfe interner Gewalt *uchi geba* (内ゲバ) Machtkämpfe austrugen, führten zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit Verletzten und Toten (DERICHS, 2009: 90–91; IGARASHI, 2007: 122). Aus diesen Organisationen entstanden wiederum durch den Zusammenschluss mit Faktionen der “New Left” kleinere, terroristisch ausgerichtete Gruppierungen, wozu unter anderem die “Rote Armee Fraktion” *Sekigun-ha* (赤軍派), die “Vereinigte Rote Armee” *Rengō Sekigun* (連合赤軍), sowie die “Japanische Rote Armee” *Nihon Sekigun* (日本赤軍) zählten. Diese Gruppierungen versuchten, ihre anti-staatlichen Zielsetzungen mithilfe von terroristischen Aktionen, wie Brand- und Sprengstoffanschlägen sowie Flugzeugentführungen durchzusetzen (vgl. IGARASHI, 2007: 125–126). Deren Aktivitäten endeten erst im Winter 1971/72, als die internen Macht- und Ideologiekämpfe der *Rengō Sekigun* während des “Asamasansō”-Zwischenfalls (*Asama Sansō Jiken* 浅間山荘事件) eskalierten. Nicht nur die 17 Todesopfer, sondern vor allem die mediale Verbreitung dieser Ereignisse, die damals im Fernsehen live übertragen wurden, sorgten für eine jahrzehntelange kollektive Ablehnung jeglicher Formen von öffentlichem Protest (DERICHS, 2009: 93).

segment mit politischen Fragestellungen auseinandersetzen, stieg von 37,2% im Jahr 1998 auf 45,7% im Jahr 2003 und 57,9% im Jahr 2008. Das bedeutet, dass auch unter jüngeren Japanern durchaus latente Bereitschaft und Interesse an gesellschaftlicher Teilhabe besteht; scheinbar gelingt es den bestehenden Organisationen jedoch nicht, sie auch nachhaltig für ein zivilgesellschaftliches Engagement zu gewinnen.

3 “Neue” Formen der Partizipation – Zur Erweiterung des Konzepts

In Europa und im angelsächsischen Raum, wo ganz ähnliche Phänomene auftreten, hat sich seit Jahren die Auffassung durchgesetzt, dass zwar der Grad des sozialen und politischen Engagements unter jungen Menschen abzunehmen scheint, dieses sich jedoch gleichzeitig in Form und Ausprägung verändert hat. So stünden insbesondere junge Menschen den konventionellen Organisationen und Strukturen, wie NPOs und Parteien kritisch gegenüber, während sich seit Jahren eine Erweiterung des bestehenden Definitionsrahmens von “Partizipation” abzeichnet; hierzu werden nun auch Aktivitäten gezählt, die sich unter anderem in ihrer grundlegenden theoretischen Verankerung, in ihrer Struktur, ihren Mobilisierungstaktiken sowie ihrem Repertoire radikal von etablierten, konventionellen Formen unterscheiden (vgl. Beck, 1993; Bennett, 1998; Harris / Wyn / Younes, 2010; Hooghe, 2004; Juris / Pleyers, 2009; Stolle / Hooghe, 2005).

Unter den vielen konzeptionellen Ansätzen zur Erfassung eines solchen erweiterten Partizipationsbegriffs ist die *Subpolitik* nach Ulrich Beck (1993) besonders hilfreich. Nach Becks Auffassung wird das Individuum zu einem politisch relevanten Akteur, indem “kleine und oftmals individuelle Entscheidungen ohne direkten politischen Bezug durch ihre Häufung eine politische Signifikanz erreichen [können]” (Holzer / Sorensen, 2003: 80; Übers. d. Verf.). Die thematischen Grenzen zwischen dem, was als “politisch” im herkömmlichen Sinne, und “unpolitisch” beziehungsweise *subpolitisch* zu verstehen ist, werden dabei neu verhandelt.

Subpolitisches Handeln unterscheidet sich auch strukturell-organisatorisch von bestehenden Partizipationsformen, und Beck (1993: 159) spricht dabei fast allen gesellschaftlichen Bereichen ein “Potential für eine neue Dimension des Politischen” zu. So steht die Subpolitik für eine Erweiterung des politischen Akteurskreises und Aktionsrepertoires, über bestehende staatlichen Institutionen und repräsentativ-politische Systeme hinaus. Konkrete Beispiele für subpoli-

tisches Handeln sind das Boykottieren bestimmter Marken, die Teilnahme am Recycling, oder das Hören und Verbreiten politischer Musik, aber auch das Publizieren politischer Ansichten in sozialen Netzwerken wie Facebook, oder *blogging* auf eigenen Webseiten (vgl. u.a. Bakardjieva, 2009; Hoffmann, 2008; Kozinets, 2002; Stolle / Hooghe / Micheletti, 2005).

Subpolitik überschneidet sich konzeptionell mit der so genannten *präfigurativen Politik*. Präfigurative Politik bezeichnet dabei explizit die Taktik, gesellschaftliche Ziele unmittelbar und gegenwärtig umzusetzen, wodurch die Praxis einer Bewegung oder eines Individuums betont wird. Anstatt Ideen und Theorien für eine Verbesserung in der Zukunft zu entwickeln, sollen kleine Veränderungen im gegenwärtigen Lebensstil des Einzelnen sofortige Veränderungen durch (subpolitische) Handlungen erwirken (vgl. Breines, 1989; Macckelbergh, 2011: 3–4).

Für subpolitischen und präfigurativen politischen Handlungen gilt, dass auch sie losgelöst von bestehenden Organisationen und Institutionen, wie Vereinen, NGOs oder Parteien stattfinden können, während die Akteure nicht durch formelle Mitgliedschaften, sondern meist nur durch lose Netzwerke miteinander verbunden sind. Eine Mobilisierung erfolgt demnach irregulär, spontan und kurzfristig, wobei die Teilnahme an solchen Aktivitäten in aller Regel nur einen geringen, jedoch unmittelbar *persönlichen* und interaktiven Einsatz erfordert, und die Eintrittsschwellen für solches Engagement deutlich niedriger sind als bei herkömmlichen Organisationen.

Obwohl die mit Subpolitik und präfigurativer Politik umschriebenen “neuen” Formen der zivilgesellschaftlichen Partizipation bereits seit dem Aufkommen der neuen sozialen Bewegungen (nsB) der 1970er Jahre¹⁰ bekannt sind, kommt solchen Aktivitäten in den vergangenen zehn Jahren besondere Aufmerksamkeit zu. Vor allem transnationale Bewegungen seit dem Ende der 1990er Jahre, wie die Alter-Globalisierungs-Bewegung, und die damit verbundenen “Euro Mayday”-Bewegungen, die Anti-G8-Bewegungen, das World Social Forum oder auch die “Occupy”-Bewegungen, bedienen sich einem breiten sub-

10 Bereits im Europa der 1970er Jahre kam es mit dem Auftreten der neuen sozialen Bewegungen (nsB) zu einem Diskurs um alternative politische Partizipation, der Schlagworte hervorbrachte wie “neue Politik”, “Anti-Politik” oder auch “unorthodoxes politisches Verhalten”, das sich in “alternativen Bewegungen” und deren “Gegenökonomien”, “Gegeninstitutionen” und “Gegenöffentlichkeiten” manifestierte (OFFE, 1985: 825). Dies zeugte von einer “Fusion der politischen und unpolitischen Sphären des sozialen Lebens”, wo die Grenzen zwischen politischen und privaten Anliegen verwischten (OFFE, 1985: 817; Übers. d. Verf.).

politischen und präfigurativen Aktionsrepertoire (vgl. Della Porta, 2007; Juris, 2007; Mattoni, 2008; Hardt / Negri, 11.10.2011; Ponniah / Fisher, 2003).

Unter der Linse dieses erweiterten Partizipationskonzepts wird deutlich, dass die zuvor dargelegte Abnahme an *konventionellen* Formen des Engagements unter jüngeren Japanern lediglich einen Teilbereich der dortigen zivilgesellschaftlichen Realität widerspiegelt: denn auch in Japan finden sich eine Reihe innovativer Fallbeispiele, die sich *unkonventioneller* Formen der Partizipation im Sinne der Subpolitik und präfigurativen Politik bedienen, deren Bedeutung und Potential bislang jedoch im soziologischen Diskurs Japans weitestgehend nicht wahrgenommen wurden.¹¹

Unkonventionelle Partizipationsformen sind jedoch auch in Japan kein absolut neues Phänomen: So lösten sich bereits in den 1980er Jahren einige der Frauen- und Umweltbewegungen in Japan von den straff organisierten (Protest)-Aktionen der Gewerkschaften, linken Parteien und Studentenbewegungen ab, und setzten zunehmend auf individuellen Einsatz und freiere Strukturen in ihrem Engagement (vgl. Chan, 2008; Derichs, 1998: 40–43).

Seit den 1990er Jahren treten überdies vornehmlich in urbanen Räumen einige kleinere Netzwerke auf, deren Aktivitäten ebenfalls zu diesem breiten subpolitischen und präfigurativen Ansatz gezählt werden können. Nach Mōri (2005: 21) entstammen diese netzwerkartigen Gruppierungen aus der “Generation der Freeter”, die “neue Klassenverhältnisse unter postmodernen Bedingungen, ein neues politisches Bewusstsein und neue Lebenslaufentwürfe” (Mōri, 2005: 21; Übers. d. Verf.) umsetzten. Junge Teilzeitarbeiter, Künstler und Musiker im Umfeld der D.i.Y.-Punk-Szene¹², die sich jenseits der idealen Lebenslaufvorstellungen positionieren, erprobten dabei neue, spielerische Formen der kollektiven Aktivitäten, wobei die “Vereinigung der Nichtsnutze” (*Dameren* タメ連) (Mōri, 2005), ebenso wie die *Freeter*- und *Mayday*-Bewegungen des *Han Hinkon Nettowāku* (反貧困ネットワーク) (Amamiya, 2007a: 74) als bekannteste Beispiele hervorzuheben sind. Darüber hinaus bildeten sich in diesem

11 Grundsätzlich muss hierzu angemerkt werden, dass diese tendenziell unstrukturierten Formen der Partizipation kaum zu erfassen sind, sodass diese erst durch die Vernetzung von Akteuren und in ihren Interaktionen konkret sichtbar werden.

12 D.i.Y ist das Akronym von “Do it Yourself”. Gemeint ist hier der von George McKay (1998: 2) geprägte Begriff der “D.i.Y.-Culture”, die er für Grossbritanniens wie folgt beschreibt: “DiY Culture, a youth-centered and -directed cluster of interest and practices around green radicalism, direct action politics, new musical sounds and experiences, is a kind of 1990s counterculture”. Ebenso entwarf er in diesem Zusammenhang den Begriff der “D.i.Y. politics” (MCKAY, 1998: 36), den MÖRI, 2008, aufgriff.

Umfeld seit dem Beginn der 2000er Jahre auch in Japan einige Protestbewegungen mit transnationaler Verknüpfung heraus, die beispielsweise gegen den Irak-Krieg 2003 demonstrierten, oder die Anti-G8-Protteste 2000 auf Kyūshū und Okinawa, sowie 2008 auf Hokkaidō initiierten (vgl. Hayashi und McKnight, 2005; Higuchi, 2012a). Dabei kommen als taktisches Mittel häufig die sogenannten Sound-Demos zum Einsatz, wo, angelehnt an die europäische Rave-Bewegung, Demonstrationzüge mit live aufgeführter Techno- und Punk-Musik unterstützt werden (Hayashi / McKnight, 2005: 89; Mōri, 2009: 191).

In Bezug auf diese urbanen Bewegungen prägte Mōri (2008) den Begriff der “D.i.Y.-Politik” (DiY 政治). Auch bei diesem Konzept ist – analog zur präfigurativen Politik – die unmittelbare Umsetzung sozialer Veränderungen in der Gegenwart zentral, was durch den Aspekt des “Selbermachens” (D.i.Y.) betont wird. Mōri hebt überdies die Verschmelzung von kulturellen Praktiken und des *Lifestyle* mit politischem Ausdruck hervor, und sieht, ganz im Gegensatz zu den Vorgehensweisen der Studentenbewegung und Neuen Linken Japans, D.i.Y.-Politik als undogmatisch und zugleich utopisch, sowie als Manifestation einer “extremen Demokratie von unten” (Mōri, 2008: 233).

Zur schematischen Abgrenzung der soeben beschriebenen Konzepte soll die nächste Abbildung 2 dienen (s nächste Seite). Sie verdeutlicht, dass Subpolitik, präfigurative Politik und D.i.Y.-Politik konzeptionelle Gemeinsamkeiten aufweisen, dabei allerdings unterschiedliche Teilaspekte der Partizipation betonen.

Begriff / Konzept	Zielsetzung: politische Mitbestimmung	Methoden: symbolische Forderung	Methoden: direkte Aktionen	Abhängigkeit von staatlichen Institutionen	Strukturierung und Hierarchien	Konkrete Beispiele
Konventionelle politische Partizipation	+++	+++	-	+++	+++	<ul style="list-style-type: none"> . Aktives und passives Wahlrecht . Beratungsausschüsse, Petitionen . Referenden
Unkonventionelle politische Partizipation	+++	+	-	+	++	<ul style="list-style-type: none"> . Demonstrationen . Bürgerinitiativen . Streiks
Soziale Partizipation	-	+	+	++	++	<ul style="list-style-type: none"> . Nachbarschaftshilfe . Pflegedienst . Vereinsleben
Subpolitik	-	-	++	-	+	<ul style="list-style-type: none"> . Boykotte . Recycling . Polit. Diskussion in sozialen Netzwerken
Präfigurative Politik u. Partizipation	-	--	+++	--	--	<ul style="list-style-type: none"> . D.i.Y., Culture Jamming . Alternative Medien . Hausbesetzungen
D.i.Y. Politik	-	-	+++	--	--	<ul style="list-style-type: none"> . Sound-Demo . Reclaim the Streets . Tactical Clowning

Abbildung 2: Konzepte politischer und sozialer Partizipation für den japanischen Kontext (Quelle: Eigene Darstellung). Die Werte bedeuten: +++ = trifft immer zu; ++ = trifft zumeist zu; + = trifft teilweise zu; - = trifft nicht zu; -- = wird deutlich abgelehnt.

4 Lifestyle als Aktivismus: ein Fallbeispiel aus Tōkyō

In diesem Abschnitt soll nun anhand eines Fallbeispiels aus Tōkyō verdeutlicht werden, wie eine breit definierte Partizipationspraxis die Grenzen zwischen Alltagshandlung und politischer Aktivität überschreiten kann, welche konkreten Aktionen dabei umgesetzt werden, und welche Implikationen sich daraus ergeben.

Bei diesem Fallbeispiel handelt es sich um eine Gruppe von Akteuren im Umfeld der Vereinigung *Aufstand der Amateure* (SNR) und ihrem so genannten *Nantoka*-Netzwerk (Irgendwie-Netzwerk). Die Vereinigung SNR wurde im Jahr 2005 von den Gründungsmitgliedern Matsumoto Hajime, Yamashita Hikaru, Futatsugi Shin, Mochitsuki Rui und Ogasawara Keita ins Leben gerufen

(Matsumoto / Futatsugi, 2008: 8–9). Inzwischen, im Jahr 2013, gehört dieses Netzwerk zu den bekanntesten Aktivistenvereinigungen innerhalb der gegenkulturellen Szene Japan, und umfasst mehrere Recycle-Shops, Cafés, Bars, Second-Hand-Läden und Versammlungsräume, die sich vor allem in den Tōkyōer Stadtteilen Kōenji, Shinjuku und Shimokitazawa befinden.

Diese gegenkulturelle Szene, die als informelles Netzwerk im Umfeld von SNR besteht, umfasst nach verschiedenen Schätzungen einige hundert, zu unterschiedlichem Grad aktive und integrierte Teilnehmern. Beteiligt an diesem heterogenen Netzwerk sind vor allem junge Teilzeitarbeiter, Musiker, Studenten und Künstler, wie Freelance-Grafiker und Web-Artists. Die mit dem Netzwerk verbundenen Akteure verfolgen durch kreatives und politisches Engagement geprägte, alternative Lebensentwürfe, und wenden sich in vielen Fällen ganz bewusst von den institutionalisierten Karrierewegen und Erfolgskonzepten des japanischen *Mainstreams* ab. Die meisten der Akteure sind zwischen 25 und 35 Jahre alt, und verfügen über relativ hohes soziales und kulturelles, jedoch aufgrund ihrer Lebensentwürfe eher geringes ökonomisches Kapital.¹³ Zu den gegenwärtig bekanntesten – beziehungsweise sichtbarsten – Akteuren gehören Matsumoto Hajime¹⁴, Futatsugi Shin und Yamashita Hikaru von der Vereini-

13 Da auch einige der Akteure des Netzwerkes um SNR als irregulär Beschäftigte tätig sind, besteht zu diesen Problematiken eine hohe Affinität. Vor allem durch die persönliche Verbindung zwischen Matsumoto und Amamiya Karin, der bekannten Führungsfigur der Vereinigung *Han Hinkon Nettowāku* kommt es seit Jahren zu einer Vielzahl an gemeinsamen Auftritten und Veranstaltungen, sowie Publikationen und Interviews. So nehmen viele der Akteure um SNR auch an den May-Day-Demonstrationen teil, die unter der Führung von Aktivisten des Anti-Armuts-Netzwerkes seit 2004 in Anlehnung an die 1.Mai-Demonstrationen der letzten Jahre in Europa veranstaltet werden. Das Hauptanliegen dieses Netzwerkes ist dabei vor allem, auf die prekäre Situation der irregulär Beschäftigten in Japan aufmerksam zu machen, und durch direkte Aktionen Einfluss auf Arbeitnehmer und politische Entscheidungen zu nehmen (Amamiya 2007a). In diesem Umfeld entstand ebenso die Veranstaltung des *Toshikoshi Haken Mura* (年越し派遣村) in den Jahren 2008/09 und 2009/10. Initiiert vom Aktivisten Yuasa Makoto von der Vereinigung Moyai (もやい), wurden in diesem improvisierten Camp im Tōkyōer Hibiya-Park vor allem diejenigen irregulär Beschäftigten aufgenommen und betreut, die aufgrund des Inkrafttretens einer Gesetzesänderung zum Jahreswechsel sowohl Anstellung als auch Unterkunft verloren hatten, und über die Neujahrs-Feiertage keine staatliche Hilfe erhalten konnten (MALINAS, 2008: 62; OBINGER, 2009: 96).

14 Matsumoto Hajime ist bereits seit seiner Studienzeit an der Hōsei Universität politisch aktiv. Dort gründete er 1997 zusammen mit Kommilitonen ein Komitee zur Verbesserung der Lebens- und Studienbedingungen der Studierenden (*Hōsei no Binbō Kusasa o mamoru Kai* 法制の貧乏くささを守る会) (MATSUMOTO, 2008: 95). Dabei ging es ihm vor allem um

gung SNR, Narita Keisuke vom anarchistischen “Infoshop Irregular Rhythm Asylum” (im weiteren IRA), sowie Katō Ken’ichi, Betreiber des gegenkulturellen Cafés “Kiryūsha”. Auf deren Aussagen und Aktivitäten stützen sich die Ausführungen dieses Abschnitts vornehmlich.

Wenn man die Mitglieder des Netzwerkes auf einer einfachen politischen Skala verortet, so sind sie – ganz generell gesprochen – deutlich linksgerichtet zu positionieren, ohne dabei jedoch mit etablierten linksgerichtete Vereinigungen, wie etwa der Neuen Linken (*Shinsayoku* 新左翼) oder der Kommunistischen Partei Japans in Verbindung zu stehen. Einige der Akteure verwenden Symbole und Slogans, die ihre Selbstpositionierung preisgeben, jedoch existiert bei diesem Netzwerk keine einheitliche politische Ausrichtung oder ein gemeinsames Manifest. Einige Akteure positionieren sich und den Gehalt ihrer Aktivitäten sogar als explizit “unpolitisch”, da sie die institutionalisierte Parteienpolitik Japans ablehnen. Gleichzeitig berichteten die Interviewpartner ohne Ausnahme, dass sie ein grundsätzliches Interesse an sozialen und politischen Fragestellungen hätten, jedoch erwarten sie von Seiten der japanischen Regierung keine Veränderung oder Verbesserung der soziopolitischen Situation (Futatsugi Interview, Februar 2011; Flying Seminar, 2011).

Vielmehr definieren die Akteure “Politik” und “Partizipation” eher im Sinne der oben beschriebenen Konzepte von Subpolitik, präfigurativer Politik und DiY-Politik – ohne sich jedoch selbst dieser Begriffe zu bedienen. Narita (Interview, Juni 2011) beispielsweise beschreibt, dass sich seine politischen Überzeugungen aus seiner alltäglichen Lebensrealität und in der Begegnung mit anderen Menschen entwickeln, während Katō (Interview, Februar 2011) explizit seine alltäglichen Handlungen und Entscheidungen als Ausdruck seiner politischen Haltung interpretiert. Obwohl sich einige Akteure an die in autonomen Szenen bekannten Formulierungen der “Anarchie” anlehnen, steht jedoch ein tatsächlicher systemischer Umsturz nicht auf ihrer Agenda. Vielmehr soll der Einzelne nach dem Grundsatz des *Do-it-Yourself* selbst aktiv werden, um kleine

die Durchsetzung der Interessen der Studierenden gegenüber der Administration der Universität. Dabei kritisierten sie unter anderem auch die Aushöhlung des akademischen Ideals der Universitäten durch deren Fokussierung auf die Bereitstellung von Arbeitnehmern für die japanische Wirtschaft. Basierend auf seinen ersten Erfolgen als Student-Aktivist, entwickelte Matsumoto weitere Aktionen und Gruppierungen, darunter die “Vereinigung der armen Studenten Japans” (*Zennihon Binbō Gakusei Sōrengō* 全日本貧乏学生総連合) und nach seinem Abschluss 2001 die Gruppierung “Grosser Gegenangriff der Armen Leute” (*Binbōjin Daihanran Shūdan* 貧乏人大反乱集団), und schliesslich 2005 zusammen mit einigen Freunden die Vereinigung SNR (MATSUMOTO, 2008: 182–184).

Nischen innerhalb des bestehenden Systems zu schaffen, um damit eine auch ohne formellen Anschluss an eine etablierte Organisation, Veränderungen herbeizuführen.

Konkret bedeutet dies, dass die Netzwerkakteure (in unterschiedlicher Konsequenz) eine Unabhängigkeit von bestehenden gesellschaftlichen Normen und Strukturen Japans in ihren Lebensentwürfen erreichen möchten. Hierzu entwickeln sie ihre eigenen, konkreten Alternativen und setzen diese direkt um. So produzieren und publizieren sie beispielsweise alternative Medien, veranstalten Festivals, Tauschbörsen und kreative Workshops, richten alternative Räumlichkeiten ein, und experimentieren dabei recht erfolgreich mit alternativen Unternehmensformen. Die zuvor genannten Akteure Matsumoto, Yamashita, Narita und Katō führen eigene kleine Geschäfte, wie Cafés, Second-Hand-Läden, und Buchläden zumeist in Alleinregie oder als kooperative Unternehmen. Dabei stehen wirtschaftliches Wachstum und die Generierung von Profiten nicht im Fokus, während Mechanismen der Kommodifizierung vermieden werden sollen. Diese kleinen Unternehmen dienen ihren Betreibern nicht nur zum Erwerb ihres Lebensunterhalts, sondern sollen im Sinne einer unabhängigen, solidarischen Ökonomie den oftmals finanziell prekären Mitgliedern des Netzwerkes, die am konventionellen Konsum nicht teilnehmen können oder wollen, einen Raum mit günstigen Alternativen zur Verfügung zu stellen (Obinger, 2013).¹⁵

Obwohl solche Aktivitäten gemäss deren Intention Veränderungen in der Lebensrealität und im Umfeld der Netzwerkakteure bewirken, können grössere Auswirkungen, die über diesen Rahmen hinausgehen, kaum empirisch nachgewiesen werden; ihre Signifikanz erscheint damit begrenzt.

15 An dieser Stelle sei kurz darauf hingewiesen, dass Vorstellungen von “Alternativen” in Bezug auf Lebensstil und wirtschaftliches Handeln auch in Japan nicht neu sind. Eines der bekanntesten Beispiele hierzu ist sicherlich die Rhetorik von Karatani Kōjin, der – stark verkürzt zusammengefasst – seit den 1990er Jahren unter anderem über alternative Formen des Warentausches als Versuch der Überwindung der kapitalistischen Marktökonomie sowie der “trinity of capital–nation–state” sprach, und dazu unter anderem das System der alternativen Währung LETs vorschlug, sowie die relativ kurzlebige Vereinigung NAM begründete (CASSEGARD, 2012; KARATANI, 2001; KARATANI / WAINWRIGHT, 2012).

6 Party und Protest: Demonstrationen und Protestaktionen im Umfeld von *Shirōto no Ran*

Demgegenüber initiierten Netzwerkakteure jedoch auch Aktionen, denen eine höhere Signifikanz beigemessen werden muss: Komplementär zu ihren präfigurativen politischen Handlungen veranstalten sie öffentliche Protestaktionen, die – wie sich spätestens mit den Anti-Atomkraft-Demonstrationen 2011 zeigte – durchaus eine systemische Wirkung erzielen können.

Während einige der Mitglieder des Netzwerks sich bereits bei Protestkundgebungen gegen den Irak-Krieg 2003 und bei Aktionen des *Han Hinkon Nettowāku* engagierten, organisierte die Vereinigung SNR seit 2005 eigene kleinere Demonstrationen mit unterschiedlicher Ausrichtung.

Eine Affinität zu öffentlichen Protestaktionen lässt sich vor allem bei Matsumoto bis in seine Studienzeit nachweisen, wo er zwischen 1997 und 2001 eine Vielzahl an Protestaktionen in Form von direkten Aktionen¹⁶ umsetzte (Matsumoto, 2008: 95–102; 182–184). Im Rahmen des im Jahr 2005 gegründeten SNR-Netzwerks begannen Matsumoto und seine Mitstreiter erste legale Demonstrationen mit einer Protestkundgebung gegen den Abtransport von unrechtmässig abgestellten Fahrrädern im Umkreis von Bahnhöfen durch städtische Behörden. Unter dem Slogan „Gebt mir mein Fahrrad zurück!“ versammelten sich etwa 200 Demonstranten und zogen mit einer lautstarken Sound-Demo durch die Strassen Kōenjis (Amamiya, 2007b: 37–38; Matsumoto / Futatsugi, 2008: 75).

Im März 2006 protestierten die Akteure gegen die Verabschiedung des Gesetzes über die Produktsicherheit elektrischer Geräte und Materialien. Dieses Gesetz sah vor, dass der Weiterverkauf von gebrauchten Elektronik-Artikeln untersagt werden sollte. Da dies aber ein grundlegender Bestandteil der Recycle-Shops im Umfeld von SNR ist, initiierte die Gruppe eine Reihe von Protestkundgebungen in Kōenji, die wiederum aufgrund des Einsatzes der Sound-Demo

16 Hiermit sind die Taktiken der *direct action* gemeint. Darunter werden Vorgehensweisen bei Protestaktionen verstanden, die nicht indirekt auf Probleme hinweisen, sondern sofort eine Gegenmassnahme in die Tat umsetzen. Bekannte Beispiele hierfür sind unter anderem Blockaden, wie sie gegen Castor-Transporte in Deutschland durchgeführt werden. In einigen Fällen nimmt diese Art des Protests eine gewalttätige Form an und führt zu Gesetzesübertretungen wie beispielsweise Sachbeschädigungen (MOORE, 2007: 1166). In den vergangenen Jahren wurde demgegenüber häufig die gewaltfreie Strategie der *Creative Direct Action* verwendet, bei der die Produktion eindrucksvoller Bilder zur medialen Verbreitung des jeweiligen Anliegens im Mittelpunkt steht (JURIS / PLEYERS, 2009: 64).

einige hundert Teilnehmer anzogen. Diese Demonstrationen verliefen durchaus erfolgreich, da im Anschluss tatsächlich die betreffenden Passagen des Gesetzes geändert wurden (Matsumoto, 2008: 119, 122, 187).

Eine weitere Demonstration veranstaltete das Netzwerk im September 2006 mit dem Ziel, auf die hohen Mietpreise für Wohnungen und Geschäftsräume hinzuweisen. Die – mutmasslich ironische gemeinte – Forderung der Demonstranten lautete dabei, alle Mieten auf Null zu setzen (Matsumoto, 2008: 122–124). Einen Höhepunkt ihrer öffentlichen Demonstrationen erreichte die Gruppe im Jahr 2007, als Matsumoto als Kandidat für den Bezirksrat in Suginami antrat. Dabei ging es ihm, so Matsumoto, weniger darum, tatsächlich ins Amt gewählt zu werden, als vielmehr auf bestehende Restriktionen bei der Nutzung des urbanen Raumes für Kundgebungen aufmerksam zu machen (Matsumoto, Interview 2011).

Solche Versammlungen im öffentlichen Raum nehmen jedoch nicht immer die Form eines Demonstrationszuges an. So organisiert Yamashita beispielsweise direkte Aktionen unter dem Schlagwort *bashop*¹⁷, bei denen sich via Internet und Mobiltelefon spontan organisierte Gruppen vor Filialen von Fast-Food-Ketten in Kōenji treffen, um dort auf der Strasse eine Art Picknick mit mitgebrachten Speisen und Getränken zu improvisieren. Eine andere Form des *bashop* beinhaltet beispielsweise das Veranstellen von Karaoke-Treffen mithilfe mobiler Technik im öffentlichen Raum. Dem Initiator Yamashita geht es bei diesen Aktionen vor allem darum, eine unmittelbare, kostengünstige Alternative zu kommerziell ausgerichteten Etablissements zu schaffen (Mōri, 2009: 203).

All diese Aktionen verbindet dabei, dass sie sich nicht auf herkömmliche Protestrepertoires, wie beispielsweise das Skandieren von Parolen beschränken, sondern vor allem musikalische und künstlerische Praktiken wie Musik, Tanz, Verkleidung und Performances inkorporieren. Dieses Repertoire ist von den spielerischen Protestformen der transnationalen Bewegungen inspiriert, die durch den Einsatz der kreativen direkten Aktionen als Hybriden zwischen symbolischer und präfigurativer Praxis zu verstehen sind. Auch die Beweggründe und Zielsetzung der Akteure des SNR-Netzwerks sind nicht eindeutig zu bestimmen: Matsumoto und Yamashita betonen in ihrer Selbstdarstellung, dass sie zu Beginn ihrer Aktivitäten 2005 vor allem die Störung des öffentlichen Raumes mit einer möglichst lauten Demonstration im Sinne hatten. Demge-

17 Den Begriff *bashop* (バシヨップ oder 場シヨップ) schuf Yamashita aus dem japanischen Wort für “Ort” oder “Raum” (*basho*, 場所), sowie der Japanisierung des englischen Begriffs “Shop” (Mōri, 2009: 203).

genüber wiesen die Protestaktionen wiederum nachweislich klare – wenn auch nicht immer umsetzbare – Forderungen und Positionen auf. Einen strategischen politischen Hintergrund negieren Matsumoto und Yamashita jedoch bei einigen der Aktionen vollständig, insbesondere wenn sie von der spontanen und unkoordinierten Art berichten, wie diese Demonstrationen zustande kamen (Matsumoto / Futatsugi, 2008: 67–70).

Darüber hinaus eignen sich die Akteure den öffentlichen Raum durch ihre Kundgebung an, und setzen ihre in allen Aktionen implizierte Forderung nach einer freieren der Nutzung öffentlicher Räume direkt um. Dabei scheuen die Organisatoren auch zumeist (verbale) Konfrontationen mit den Ordnungshütern nicht, und nach deren Narrative zu urteilen ist dies oftmals durchaus eine kalkulierter Provokation als Bestandteil des “Spektakels” (Matsumoto / Futatsugi, 2008: 76–81). Dabei ist die Balance zwischen ernsthafter Forderung und Performanz im Sinne einer kontinuierlichen kreativen Regelverletzung je nach Aktion unterschiedlich und wird sicherlich von einzelnen Teilnehmern auch unterschiedlich aufgefasst.

Obwohl im Umfeld des Netzwerks in den vergangenen Jahren regelmässig aussergewöhnliche und kreative Aktionen veranstaltet wurden, erreichten sie damit keine signifikante öffentliche Aufmerksamkeit. Erst nachdem die Akteure im Netzwerk um SNR, allen voran Matsumoto, Futatsugi, Yamashita und Narita als Initiatoren und Organisatoren der ersten grösseren Anti-Atomkraft-Demonstrationen, der *Genpatsu Yameru Demo* (原発やめるデモ), am 10. April 2011 in Kōenji auftraten, rückte das Netzwerk und seine Aktionen in den Blickpunkt des Interesses internationaler – und zu einem weitaus geringeren Grade auch nationaler – Medien. Anhand dieser friedlichen Demonstrationen zwischen April und September 2011 wird das tatsächliche Potential der Herangehensweise dieses Netzwerks deutlich.

7 Endlich ein Durchbruch? Die Anti-Atomkraft-Protteste zwischen April und September 2011

Die von SNR organisierten Anti-Atomkraft-Protteste zwischen April und September 2011 waren nicht vornehmlich von einem ausgeprägten Interesse an Fragen des Umweltschutzes oder der Energiegewinnung geleitet, sondern von der Unzufriedenheit mit dem Katastrophenmanagement und der Informationspolitik der Regierung Kan und des Energiekonzerns TEPCO. Darüber hinaus

waren die Organisatoren von den Entwicklungen des “arabischen Frühlings” in Ägypten und Tunesien im Februar 2011 beeinflusst: zu diesem Zeitpunkt zeichnete sich bereits seit Monaten ab, dass die DPJ-Führung die in den Regierungswechsel 2009 gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen können würde. So heisst es aus dem Umfeld der Gruppe, dass die Dynamiken des arabischen Frühlings den Akteuren als Inspiration dienten, auch ihre generelle Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen sozialen und politischen Situation durch eine gross angelegte Demonstration auszudrücken (Hara, 2012: 52; Katō, Interview Juni 2011; Matsumoto, 30.03.2011: 2).

Für die Aufrufe zur ersten Protestkundgebung am 10. April 2011 stand einerseits die Abschaffung der Kernenergie im Mittelpunkt der Forderungen, während ebenso Spenden für die von den Auswirkungen des Tsunami Betroffenen gesammelt werden sollten. Zur Mobilisierung von Teilnehmern für diese erste Demonstration nutzten die Initiatoren nicht nur soziale Netzwerke und ansprechend gestaltete Internetauftritte, sondern betrieben auch intensive Pressearbeit in alternativen Medien. Ihr Demonstrationsaufruf beschränkte sich dabei nicht nur auf ihre Veranstaltung in Kōenji, sondern beinhaltete die Forderung nach einem “Global Day of Action”, in dessen Rahmen weltweite Aktionen zur Abschaffung der Atomkraft durchgeführt werden sollten (vgl. *410 NoNuke*, 2011; Tan, 2011). Während der weltweite Erfolg ausblieb, erschienen zur Kundgebung in Kōenji mehr als 15.000 Teilnehmer, was alle Erwartungen der Initiatoren übertraf (Wilks, 07.04.2011).

Wie ist es nun zu erklären, dass diese Demonstrationen in einem Japan “ohne Protestkultur” ein solches Echo hervorrufen konnten? Einerseits ist dies durch die konsequente Medien- und Öffentlichkeitsarbeit der Akteure um SNR zu erklären, da die Organisatoren von Beginn an die ihnen zur Verfügung stehenden alternativen Medien und sozialen Netzwerke im Internet effektiv nutzten.

Selbstverständlich ist andererseits auch der Einsatz von kreativen und spielerischen Mitteln zur Ausgestaltung der Protestaktionen ein wichtiger Erfolgsfaktor dieser Demonstrationen. Musik, Tanz und kostümierte Performances sorgten dafür, dass diese Kundgebungen sich vom früheren Image der gefährlichen und gewalttätigen Studentenunruhen ablösen konnten. Im Verlauf der Monate unterstützten mehr und mehr Menschen diese friedlichen Protestaktionen, darunter auch Eltern mit Kleinkindern und Senioren, die zuvor noch niemals an Demonstrationen teilgenommen hatten (Higuchi, 2012b; Mishima, 07.05.2011).

Nach diesem Erfolg organisierten die Akteure des SNR-Netzwerks monatlich weitere Protestkundgebungen, und kooperierten dabei eng mit anderen Aktivist*innen-Gruppierungen. Seit Mitte des Jahres 2011 bestanden beispielsweise enge Verbindungen zwischen SNR und der seit 2007 bestehenden Vereinigung “No Nukes, More Hearts” unter der Leitung der Schriftstellerin Misao Redwolf (*No Nukes More Hearts*, 2012). In Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen und Gewerkschaften, darunter auch die Vereinigung “Auf Wiedersehen Atomkraft – Aktion der 10 Millionen” (*Sayōnara Genpatsu – 10 Mannin Akushon* さようなら原発・10万人アクション), fand im September 2011 eine Aktionswoche statt. Auch bekannte Intellektuelle, wie Ōe Kenzaburō oder Karatani Kōjin beteiligten sich an Veranstaltungen und äusserten sich unterstützend (*911 Shinjuku*, 2011; Karatani, 11.09.2012). Die so genannte “No Nukes! All Star Demo 2011” am 19.09.2011 in Shibuya erreichte dabei eine Teilnehmerzahl von geschätzten 60.000 Personen (Slater / Nishimura / Kindstrand, 2012).

Im Rahmen dieser Aktionswoche fand die letzte Demonstration unter massgeblicher organisatorischer Mitwirkung von SNR am 11.09.2011 statt. Danach zogen sich die Aktivist*innen um SNR aus ihrer zentralen Rolle bei der Organisation der gross angelegten Demonstrationen zurück. Als Hauptgrund wird hierfür genannt, dass es bei den Demonstrationen im September 2011 in Tōkyō zu einer Reihe an Festnahmen kam, die auch mehrere Aktivist*innen des Netzwerkes betrafen, und die Gruppe wollte hierfür die Verantwortung nicht weiter übernehmen (Hadfield, 12.09.2011; Radioactivists, 24.09.2011). Die Akteure des SNR-Netzwerkes beteiligen sich jedoch weiterhin mit ihrem Projekt der *Genpatsu Yameru Demo* an den gross angelegten Demonstrationen, die im Jahr 2012 von der oben genannten “All Star” Vereinigung organisiert wurden. Nach gegenwärtigem Informationsstand fanden unter diesem Dach insgesamt fünf Protestaktionen in Tōkyō statt (*Allstar*, 2012).

Seit März 2012 veranstaltet die so genannte “Metropolitan Coalition Against Nukes” (*Shutoken Hangenpatsu Rengō* 首都圏反原発連合) wöchentliche Demonstrationen vor dem Büro des japanischen Premierministers, wobei die Kundgebung am 29.06.2012 mit bis zu 170.000 Teilnehmern anlässlich der geplanten Wiederinbetriebnahme der Reaktoren in Oi zu einer der grössten seit den Studentenunruhen der 1960er zählt.¹⁸ Als *spin off* der früheren Anti-Atomkraft-Demonstrationen befassen sich diese Aktionen nicht nur mit dem Protest gegen die Wiederinbetriebnahme der Atomkraftwerke; da sich auch

18 Wie bereits in Fussnote 7 angesprochen, sollten die Massenproteste auf Okinawa bei solchen Aussagen nicht vernachlässigt werden.

einige der Teilnehmer grundsätzlich für mehr Freiheiten bei öffentlichen Demonstrationen in Japan einsetzen, wurden diese anhaltenden Aktionen inzwischen von einigen Beobachtern als “Hortensien-Revolution” (*Ajisai Kakumei* 紫陽花革命) betitelt, in Anlehnung an die ägyptische “Jasmin-Revolution” 2011 (*Asahi Shinbun*, 14.07.2012; Tabuchi, 16.07.2012).

Ob es sich hierbei tatsächlich um Vorgänge von revolutionärer Bedeutung handelt, bleibt abzuwarten. Jedoch ist klar, dass die Neuverhandlung demokratischer Horizonte mit *unkonventionellen* Mitteln, wie es für das SNR-Netzwerk seit langem ein Thema war, nun scheinbar eine breitere Unterstützung finden, und diese auch Rückwirkungen auf die institutionalisierten – also *konventionellen* – politischen Strukturen zeigen: So kam es in den Jahren 2011 und 2012 zur Gründung neuer politischer Parteien, darunter die “Grüne Partei Japans” (*Midori no Tō* 緑の党) und die “Zukunftspartei Japans” (*Nippon Mirai no Tō* 日本未来の党), die mit den Zielen der Anti-Atomkraft-Demonstrationen übereinstimmen, und eine grundlegende Veränderung der parlamentarischen Verhältnisse Japans anstreben. Ob sich diese Parteien zu einflussreichen politischen Kräften entwickeln können, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschätzt werden, denn in der Tat spiegelt deren Agenda offenbar nicht unbedingt eine Mehrheitsmeinung der Japaner wider, wie die Ergebnisse der Unterhauswahl im Dezember 2012 nahelegen.

8 Fazit

Dieser Beitrag ging der Frage nach, ob es tatsächlich erst mit den Ereignissen nach Fukushima zu einer “Wiederauferstehung” der japanischen Zivilgesellschaft kam oder ob sich eine entsprechende Entwicklung bereits deutlich früher abzeichnete. In der Tat zeigen die Daten, dass das Engagement jüngerer Japaner in verschiedenen Bereichen der zivilgesellschaftlichen und politischen Organisationen seit Jahren abnimmt. Dahingegen muss jedoch auf verschiedene informelle, *subpolitische* Aktivitäten verwiesen werden, die bisher ausserhalb der Wahrnehmung der Kritiker abliefen und eine Re-Definition des Konzeptes von zivilgesellschaftlicher *Partizipation* notwendig machen.

Die hier vorgestellten Akteure des SNR-Netzwerks beispielsweise verstehen ihre Aktionen und Experimente nicht als *Politik*, da sie nicht auf herkömmliche Repertoires zurückgreifen und keine Mitsprache an institutionalisierten Entscheidungsprozessen anstreben. Obwohl ihre Aktivitäten also eine grund-

legend andere Strukturierung und Vorgehensweise als Parteien, NPOs oder Vereine aufweisen, sind diese trotz der unkonventionellen Umsetzung als partizipatorisch zu interpretieren. Entgegen möglicher Kritiken, dass es ihren Aktionen an theoretisch-ideologischer Fundierungen und Ernsthaftigkeit mangelte, muss auf das Potential dieses Netzwerkes um SNR hingewiesen werden: Diese Form des Engagements spiegelt vor allem die täglichen Bedürfnisse und Problematiken der Gruppe wider, indem sie in einem persönlichen Umfeld stattfindet und dabei kulturellen mit politischem Ausdruck vermischt. Diese Grenzüberschreitung lässt vormals abstrakte "Politik" für viele erlebbar werden, und verleiht dieser Partizipation eine spassorientierte und fröhliche Facette. Dabei sprechen die Akteure gesellschaftliche Probleme aus einer persönlichen Warte heraus an, was ihren Botschaften Glaubwürdigkeit verleiht. So können sie leichter diejenigen Menschen in ihrer Umgebung, die sich eigentlich nicht für Politik interessieren, ebenfalls zur Partizipation motivieren. Jüngere Japaner, die in ihrer aktuellen Lebensrealität nach Alternativen suchen, sehen ebenfalls möglicherweise die experimentellen Lebensentwürfe der SNR-Akteure als Inspiration.

Die kurze Darstellung einiger Protestkundgebungen aus diesem Netzwerk verdeutlicht, dass es eine Reihe an inhaltlichen, persönlichen sowie räumlichen Querverbindungen zu lokalen und transnationalen Bewegungen, Aktionen und Akteuren gibt. In diesem Kontext betrachtet, sind deren Anti-Atomkraft-Demonstrationen demnach keineswegs als punktuelles Ereignis zu interpretieren; vielmehr sind sie Teil einer, zeitlich wie inhaltlich, breiteren Entwicklung.

An dieser Stelle soll nicht argumentiert werden, dass die Verstetigung dieser Proteste über einen Zeitraum von zwei Jahren alleine auf die Involvierung des Netzwerkes um SNR zurückzuführen ist. Sicherlich spielten auch andere Faktoren wie das Ausmass der Umwelt-Katastrophe und die physische Betroffenheit vieler Japaner eine Rolle. Dennoch kann nicht von der Hand gewiesen werden, dass das jahrelang anhaltende Engagement der Akteure mit zum Erfolg der Demonstrationen beigetragen hat. Dieser Erfolg manifestiert sich dabei auf zwei Ebenen: einerseits wurden, gemäss der kommunizierten Zielsetzung der Aktivisten, alle japanischen Atomkraftwerke (zumindest temporär) abgeschaltet. Andererseits haben ihre kreativen und gewaltfreien Taktiken zur Mobilisierung und Ausgestaltung der Demonstrationen eine Veränderung in der Wahrnehmung der massenmedial informierten japanischen Öffentlichkeit in Bezug auf Protestaktionen hervorgerufen. Ob diese beiden Effekte jedoch nachhaltig sind, muss im weiteren Zeitverlauf beobachtet werden. Matsumoto (zitiert nach Tosa, 27.06.2011) zeigte sich diesbezüglich bereits im Jahr 2011 sehr zuversichtlich:

What is most important is that people must get into the habit of voicing their complaints. We've got to stop acquiescing with passive democracy and regain true, participatory democracy. [...] The people are finally regaining their senses, and I believe they are beginning to make a difference, albeit gradually.

Quellenverzeichnis

410 NONUKE

2011 "4.10 Genpatsu Yameru Demo" 4.10 原発やめるデモ.
<<http://410nonuke.tumblr.com>> (19.01.2013).

911 SHINJUKU

2011 "Shinjuku Genpatsu Yameru Demo" 新宿原発やめるデモ.
<<http://911shinjuku.tumblr.com>> (19.01.2013).

ALLSTAR

2012 <<http://nonukesallstardemo.com>> (19.01.2013).

AMAMIYA, Karin 雨宮処凛

2007a *Purekaria-to – Dejitaru Hiyatoi Sedai no Fu'an na Ikikata* プレカリアート・デジタル日雇い世代の不安な生き方. Tōkyō: Yōsensha.

2007b "Binbō wo Gyakute ni Hangeki ga Hajimatta 貧乏を逆手に反撃が始まった." *Ronza* 論座 143.4: 35–40.

ASAHI SHINBUN 朝日新聞

19.09.2011 "Thousands March Against Nuclear Power in Tokyo".
<<http://www.asahi.com/english/TKY201109190185.html>>
(20.09.2011).

14.07.2012 "Anti-nuclear Protesters put Head on Noda",
<<http://ajw.asahi.com/article/0311disaster/fukushima/AJ201207140056>>
(14.7.2012).

BAKARDJEVA, Maria

2009 "Subactivism: Lifeworld and Politics in the Age of the Internet." *The Information Society* 25.2: 91–104.

BECK, Ulrich

1993 *Die Erfindung des Politischen: Zu einer Theorie reflexiver Modernisierung*. Frankfurt: Suhrkamp.

BENNETT, W. Lance

1998 "The UnCivic Culture: Communication, Identity, and the Rise of Lifestyle Politics." *Political Science and Politics* 31.4: 740–761.

BOUISSOU, Jean-Marie

2000 “Ambiguous Revival: A Study of Some ‘New Civic Movements’ in Japan.” *The Pacific Review* 13.3: 335–366.

BREINES, Wini

1989 *Community and Organization in the New Left, 1962–1968: The Great Refusal*. Chapel Hill: Rutgers University Press.

CASSEGARD, Carl

2010 “Japan’s Lost Decade and Its Two Recoveries: On Sawaragi Noi, Japanese Neo-Pop and Anti-War Activism.” In: Nina CORNYETZ / Keith VINCENT (Hg.): *Perversion and Modern Japan: Psychoanalysis, Literature, Culture*. London: Routledge, S. 39–60.

2012 “Play and Empowerment: The Role of Alternative Space in Social Movements.” *Electronic Journal of Contemporary Japanese Studies*, 12.1.
<<http://www.japanesestudies.org.uk/ejcs/vol12/iss1/cassegard.html>> (17.01.2012).

CHAN, Jennifer

2008 “Introduction: Global Governance and Japanese Nongovernmental Advocacy Networks.” In: Jennifer CHAN (Hg.): *Another Japan Is Possible: New Social Movements and Global Citizenship Education*. Stanford: Stanford University Press, S. 1–46.

DELLA PORTA, Donatella

2007 “The Global Justice Movement: An Introduction.” In: Donatella DELLA PORTA (Hg.): *The Global Justice Movement: Cross National and Transnational Perspectives*. London: Paradigm, S. 1–28.

DERICHS, Claudia

1998 “Soziale Bewegungen im Japan der Nachkriegszeit: Betrachtungen aus der Sicht der neueren Bewegungsforschung.” In: Claudia DERICHS / Anja OSIANDER (Hg.): *Soziale Bewegungen in Japan*. Hamburg: OAG, S. 35–56.

2009 “Japan: ‘1968’ – History of a Decade.” In: Philipp GASSERT / Martin KLIMKE (Hg.): *1968 – Memories and Legacies of a Global Revolt*. Washington: German Historical Institute, S. 89–94.

ETB (EDELMAHN TRUST BAROMETER)

2012 *2012 Edelman Trust Barometer Global Results*.
<<http://trust.edelman.com/trust-download/global-results/>> (19.1.2012).

FLYING SEMINAR (FLYING SEMINAR FRAMING CRITICAL MOMENTS)

2011 “Occupy Wall Street Meets Japanese Anti-Nukers in Conversation with Jonathan Schell.” In: *Youtube*, 25. Oktober.

<<http://www.youtube.com/watch?v=1uMiv5uKYqI>> (Teil 1)

<http://www.youtube.com/watch?v=u-DIHV_k_Cm4> (Teil 2)

(19.01.2012).

FURUICHI, Noritoshi 古市憲寿

2011 *Zetsubō no Kuni no Kōfuku na Wakamonotachi* 絶望の国の幸福な若者たち. Tōkyō: Kōdansha.

FUTATSUGI, Shin 二木信

2011 Interview am 16.02.2011 mit Futatsugi Shin, Autor und Aktivist in Kōenji, Japan.

GARON, Sheldon

2003 “From Meiji to Heisei: The State and Civil Society in Japan.” In: Frank SCHWARTZ / Susan PHARR (Hg.): *The State of Civil Society in Japan*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 42–62.

HADFIELD, James

12.09.2011 “September 11 Nuclear Protests. Demonstrators and Police Clash in the Streets of Shinjuku.” *Time Out Tokyo*.

<<http://www.timeout.jp/en/tokyo/feature/4959/September-11-nuclear-protests>> (19.01.2012).

HARA, Tamiki 原民樹

2012 “Hangenpatsu Undō no Etosu: Ejiputo Kakumei kara Uketsuida Mono 反原発運動のエトス・エジプト革命から受け継いだもの.” *Nihon no Kagakusha* 日本の科学者, 47.9: 520–525.

HARDT, Michael / Antonio NEGRI

11.10.2011 “The Fight for ‘Real Democracy’ at the Heart of Occupy Wall Street.” *Foreign Affairs*.

<<http://www.foreignaffairs.com/articles/136399/michael-hardt-and-antonio-negri/the-fight-for-real-democracy-at-the-heart-of-occupy-wall-street>> (17.01.2012).

HARRIS, Anita / Johanna WYN / Salem YOUNES

2010 “Beyond Apathetic or Activist Youth: ‘Ordinary’ Young People and Contemporary Forms of Participation.” *Young* 18.1: 9–32.

HASEGAWA, Koichi / SHINOHARA Chika / Jeffery BROADBENT

2007 “Volunteerism and the State in Japan: *Borantia* and NPOs in Japan.” *The Asia-Pacific Journal: Japan Focus*, 2616.

<<http://japanfocus.org/-Koichi-HASEGAWA/2616>> (26.12.2007).

- HAUFE, Caroline / Gesine FOLJANTY-JOST
 2011 “‘Partizipationsboom’ in Japan: Zur (Un)Möglichkeit einer Bürger-selbstverwaltung.” In: David CHIAVACCI / Iris WIECZOREK (Hg.): *Japan 2011: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft*. Berlin: VSJF, S. 90–119.
- HAYASHI, Sharon / Anne MCKNIGHT
 2005 “Good-bye Kitty, Hello War: The Tactics of Spectacle and New Youth Movements in Urban Japan.” *Positions* 12.1: 87–113.
- HIGUCHI, Takuro
 2012a “Global Activist Network Involving Asia: Global Continuation and Evolution in Japan.” *Inter-Asia Cultural Studies* 13.2: 467–475.
 2012b Interview am 10.8.2012 mit dem freier Soziologen und Aktvisten Higuchi Takuro in St. Imier, Schweiz.
- HOFFMANN, Stefan
 2008 *Boykottpartizipation: Entwicklung und Validierung eines Erklärungsmodells durch ein vollständig integriertes Forschungsdesign*. Wiesbaden: Gabler.
- HOLZER, Boris / Mads P. SORENSEN
 2003 “Rethinking Subpolities: Beyond the ‘Iron Cage’ of Modern Politics?” *Theory Culture Society* 20.2: 79–102.
- HOMMERICH, Carola
 2012 “The Advent of Vulnerability: Japan’s Free Fall Through its Porous Safety Net.” *Japan Forum* 24.2: 205–232.
- HOOGHE, Marc
 2004 “Political Socialization and the Future of Politics.” *Acta Politica* 39.4: 331–341.
- IGARASHI, Yoshikuni
 2007 “Dead Bodies and Living Guns: The United Red Army and Its Deadly Pursuit of Revolution, 1971–1972.” *Japanese Studies* 27.2: 119–137.
- IKEDA, Ken’ichi / Sean RICHEY
 2005 “Japanese Network Capital: The Impact of Social Networks on Japanese Political Participation.” *Political Behavior* 27.3: 239–260.
- ISM (INSTITUTE OF STATISTICAL MATHEMATICS) 統計数理研究所
 2012 *Nihonjin no Kokuminsei Chōsa 2008* 日本人の国民性調査2008. <http://www.ism.ac.jp/kokuminsei/table/data/html/ss2/2_35/2_35_40.htm> (26.08.2012).

JURIS, Jeffrey S.

2007 “A New Way of Doing Politics? Global Justice Movements and the Cultural Logic of Networking.” *Recherches Sociologiques et Anthropologiques* 38.1: 127–142.

JURIS, Jeffrey S. / Geoffrey H. PLEYERS

2009 “Alter-Activism: Emerging Cultures of Participation among Young Global Justice Activists.” *Journal of Youth Studies* 12.1: 57–75.

KARATANI, Kōjin 柄谷行人

2001 “The Principles of New Associationist Movement (NAM)” (Vortrag), *Princeton Symposium Authenticities East and West*, Princeton: Princeton Society for Intercultural Comparative Studies, 30.3.–1.4.2001.

11.09.2011 “Demo ga Nihon o kaeru” デモが日本を変える (Rede an Anti-Atomkraft-Demonstration). *associations.jp*.

<<http://associations.jp/archives/437>> (13.09.2011).

KARATANI, Kōjin / Joel WAINWRIGHT

2012 “‘Critique is Impossible without Moves’: An Interview with Kojin Karatani by Joel Wainwright.” *Dialogues in Human Geography* 2.1: 30–52.

KATŌ, Ken’ichi 加藤健一

2011 Interviews am 18.02.2012 und 14.06.2011 mit dem Cafébesitzer und Aktivisten Katō Ken’ichi in Shimokitazawa, Japan.

KIM Myunghee / Mychal VOORHEES

2011 “Government Effectiveness and Institutional Trust in Japan, South Korea and China.” *Asian Politics & Policy* 3.3: 413–432.

KOZINETS, Robert V.

2002 “Can Consumers Escape the Market? Emancipatory Illuminations from Burning Man.” *Journal of Consumer Research* 29.1: 20–38.

MAECKELBERGH, Marianne

2011 “Doing is Believing: Prefiguration as Strategic Practice in the Alter-globalization Movement.” *Social Movement Studies* 10.1: 1–20.

MALINAS, David A.

2008 “Analyse du Renouveau Militant de la Société Civile Japonaise: Le Mouvement Sans-abri de Shinjuku à Tokyo.” *Ebisu* 39: 57–78.

MATSUMOTO, Hajime 松本哉

2008 *Binbōnin no Gyakushū: Tada de ikiru Hohō* 貧乏人の逆襲: タダで生きる方法. Tōkyō: Chikuma Shobō.

2011 Interview am 13.02.2011 mit dem Recycleshop-Besitzer und Aktivisten Matsumoto Hajime, in Kōenji, Japan.

- 30.03.2011 “Mou Atamanikita! Genpatsu Abunee! Chōkyodai Hangenpatsu 30 Mannin Demo Saikai he!” もう頭にきた!原発あぶねえ!超巨大反原発30万人でも再会へ. *Magazine 9* マガシン9.
<<http://www.magazine9.jp/matsumoto/110330/>> (19.01.2013).
- MATSUMOTO, Hajime 松本哉 / FUTATSUGI Shin 二木信
2008 *Shirōto no Ran* 素人の乱. Tōkyō: Kawade Shobō Shinsha.
- MATHEWS, Gordon / Bruce WHITE
2004 “Introduction: Changing Generations in Japan Today.” In: Gordon Mathews und Bruce White (Hg.): *Japan’s Changing Generations: Are Young People Creating a New Society?* London: Routledge, S. 1–12.
- MATTONI, Alice
2008 “Serpica Naro and the Others: The Media Sociali Experience in Italian Struggles Against Precarity.” *Portal: Journal of Multidisciplinary International Studies* 5.2.
- MCADAM, Doug
1996 “Conceptual Origins, Current Problems, Future Directions.” In: Doug MCADAM / John MCCARTHY / Mayer ZALD (Hg.): *Comparative Perspectives on Social Movements: Political Opportunities, Mobilizing Structures, and Cultural Framings*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 23–40.
- MCKAY, George
1998 “DIY Culture: Notes towards an Introduction.” In: George MCKAY (Hg.): *DIY Culture: Party and Protest in Nineties Britain*. New York: Verso, S. 1–53.
- MISHIMA, Ken’ichi
07.05.2011 “Des Pudels Kern.” *Zeit Online*.
<<http://www.zeit.de/2011/19/Japan>> (19.01.2013).
- MŌRI, Yoshitaka 毛利嘉孝
2005 “Culture = Politics: the Emergence of New Cultural Forms of Protest in the Age of Freeter.” *Inter-Asia Cultural Studies* 6.1: 17–29.
2008 *Hajimete no DiY: Nandemo Okane de kaeru to omou na yo!* 初めてのDiY: 何でもお金で買えると思うな! Tōkyō: Blues Interaction.
2009 *Sutori-to no Shisō: Tenkanki toshite no 1990 Nendai* ストリートの思想: 転換期としての1990年代. Tōkyō: NHK Books.
- MOORE, Ryan
2007 “Friends Don’t Let Friends Listen to Corporate Rock: Punk as a Field of Cultural Production.” *Journal of Contemporary Ethnography* 36.4: 438–474.

MURAKAMI, Hiromi / KUROKAWA Kiyoshi

01.12.2011 “Fukushima Crisis Fueling the Third Opening of Japan.” *Japan Times Online*.

<<http://www.japantimes.co.jp/text/ea20111201a1.html>> (19.01.2013).

NAGATA, Kazuaki

05.12.2008 “Politicians Failing to Engage Youth.” *Japan Times Online*.

<<http://www.japantimes.co.jp/text/nn20081205f1.html>> (19.01.2013)

NARITA, Keisuke

2011 Interview am 16.6.2011 mit dem Infoshop-Besitzer und Aktivisten Narita Keisuke in Shinjuku, Japan.

NO NUKES MORE HEARTS

2012 <<http://nonukesmorehearts.org>> (19.01.2013).

OBINGER, Julia

2009 “Zur Situation älterer Obdachloser in urbanen Räumen Japans: Hintergründe, Überlebensstrategien und Hilfsmaßnahmen.” *Japanstudien: Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien* 21: 163–180.

2013 *Aufstand der Amateure! Alternative Lebensstile als Aktivismus in Urbanen Räumen Japans*, Dissertation, Philosophische Fakultät der Universität Zürich.

OFFE, Claus

1985 “New Social Movements: Challenging the Boundaries of Institutional Politics.” *Social Research* 52.4: 817–868.

OGAWA, Akihiro

2009 *The Failure of Civil Society? The Third Sector and the State in Contemporary Japan*. Albany: State University of New York Press.

OGUMA, Eiji

2012 “Historical Background of the Fukushima Accident and the Anti-nuclear Movement in Japan (Vortrag).” *Towards Long-term Sustainability: In Response to the 3/11 Earthquake and the Fukushima Nuclear Disaster*. Berkeley: Institute of East Asian Studies, 22–23.04.2012.

PEKKANEN, Robert

2000 “Japan’s New Politics: The Case of the NPO Law.” *The Journal of Japanese Studies* 26.1: 111–148.

2006 *Japan’s Dual Civil Society: Members without Advocates*. Stanford: Stanford University Press.

PONNIAH, Thomas / William F. FISHER

- 2003 "The World Social Forum and the Reinvention of Democracy." In: William F. FISHER / Thomas PONNIAH (Hg.): *Another World is Possible: Popular Alternatives to Globalization at the World Social Forum*. London: Zed Books, S. 1–20.

RADIOACTIVISTS

- 24.09.2011 "Update on Anti-Nuclear Protests in Japan".
<<http://radioactivists.org/2011/update-on-anti-nuclear-protests-in-japan/>> (19.01.2013).

ROOTES, Christopher

- 1999 "Political Opportunity Structures: Promise, Problems and Prospects." *La Lettre de la Maison Francaise d'Oxford* 10: 75–97.

SATOH Kei'ichi

- 2012 "What Should the Public Know? Japanese Media Coverage on the Antinuclear Movement in Tokyo between March 11 and November 30, 2011." *Disaster, Infrastructure and Society: Learning from the 2011 Earthquake in Japan* 2: 35–39.

SCHWARTZ, Frank

- 2003 "What *Is* Civil Society?" In: Frank SCHWARTZ / Susan PHARR (Hg.): *The State of Civil Society in Japan*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 23–41.

SLATER, David H. / NISHIMURA Keiko / Love KINDSTRAND

- 2012 "Social Media, Information and Political Activism in Japan's 3.11 Crisis." *The Asia-Pacific Journal: Japan Focus*, 10.24.
<<http://www.japanfocus.org/-Nishimura-Keiko/3762>> (11.06.2012).

STOLLE, Dietlind / Marc HOOGHE

- 2005 "Inaccurate, Exceptional, One-sided or Irrelevant? The Debate about the Alleged Decline of Social Capital and Civic Engagement in Western Societies." *British Journal of Political Science* 35.1: 149–167.

STOLLE, Dietlind / Marc HOOGHE / Michele MICHELETTI

- 2005 "Politics in the Supermarket: Political Consumerism as a Form of Political Participation." *International Political Science Review* 26.3: 245–269.

SUGAI, Masuro

- 2009 "Anti-nuclear Movement, Japan." In: Immanuel NESS (Hg.): *The International Encyclopedia of Revolution and Protest: 1500 to the Present*. Chichester: Wiley-Blackwell, S. 191–193.

SUGIMOTO, Yoshio

2010 *An Introduction to Japanese Society*. Cambridge: Cambridge University Press.

TABUCHI, Hiroko

16.07.2012 “Tokyo Rally Is Biggest Yet to Oppose Nuclear Plan.” *NY Times Online*.

<<http://www.nytimes.com/2012/07/17/world/asia/thousands-gather-in-tokyo-to-protest-nuclear-restart.html>> (16.7.2012)

TAKAHASHI, Keiko / HATANO, Giyō

1998 “Recent Trends in Civic Engagement Among Japanese Youth.” In: Miranda YATES (Hg.): *Roots of Civic Identity: International Perspectives on Community Service and Activism in Youth*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 225–244.

TAN, Uichi

2011 “The 6-11 Amateurs’ Revolt Demonstration Against Nuclear Power: A New Movement Style?” *Disaster, Infrastructure and Society: Learning from the 2011 Earthquake in Japan*, 1: 299–304.

TOSA, Shigeki

27.06.2011 “Hajime Matsumoto: Influence Politics with Street Demonstrations.” *Asahi Shimbun Online*.

<<http://ajw.asahi.com/article/0311disaster/opinion/AJ201107275009>> (19.01.2013).

VOGT, Gabriele

2003 “Zyklen eines Protests: Okinawa seit 1995.” *Japan Aktuell* 11.4: 349–357.

VOSSE, Wilhelm

1998 “Umweltbewegungen im gegenwärtigen Japan: Strukturen, Probleme, Wirkungen.” In: Claudia DERICHS / Anja OSIANDER (Hg.): *Soziale Bewegungen in Japan*. Hamburg: OAG, S. 231–297.

1999 “The Emergence of a Civil Society in Japan.” *Japanstudien: Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien* 11: 31–55.

WILKS, Jon

07.04.2011 “Japan’s Anti-Nuke Agitator Speaks Out.” *Timeout Tokyo*.

<<http://www.timeout.jp/en/tokyo/feature/2840/Japans-anti-nuke-agitator-speaks-out>> (19.01.2013).

WVS (WORLD VALUES SURVEY)

2011 *2005–2008 World Values Survey: Online Data Analysis.*
<<http://www.wvsevsdb.com/wvs/WVSanalyzeQuestion.jsp>>
(19.01.2013).